



Sammlung Theaterzettel

Marco Spada

Auber, Daniel-François-Esprit

1882-01-04

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Mannheim.

60.

Großherzoglich Badisches

Hof- und Nationaltheater

Mittwoch,



53. Vorstellung.

den 4. Januar 1882.

Abonnement A.

Marco Spada.

Romantische Oper in 3 Aufzügen. Text von E. Scribe. Deutsch von W. Friedrich.
Musik von Auber.

Fürst Osorio, Gouverneur von Rom	Herr Ditt.
Graf Federici, sein Neffe	Herr Gum.
Marchesa Sampietri, seine Nichte	Frau Seubert.
Graf Pepinelli, Capitän der Dragoner	Herr Grahl.
Baron von Torrida	Herr Knapp.
Angela, seine Tochter	Fräul. Prohaska.
Bruder Bartolomeo	Herr Mödlinger.
Geronio, } Banditen	Herr Starke.
Gianetti, }	Herr Peters.

Gäste, Diener, Banditen.

Handlung: Im 1. Acte: Auf dem Schlosse des Barons in der Campagna; im 2. Acte: Im Palaste des Gouverneurs zu Rom; im 3. Acte: Felsgegend im Albaner Gebirg.

Der Text der Oper ist an der Kasse für 50 Pf. zu haben.

Anfang halb 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr.

Kleine Preise.

Sperrsitze in der Reserveloge des ersten Ranges 1. Reihe	4 Mark — Pfg.
Sperrsitze in der Reserveloge des ersten Ranges 2., 3. und 4. Reihe	3 Mark 50 Pfg.
Sperrsitze in der Reserveloge des ersten Ranges 5. und 6. Reihe	3 Mark — Pfg.
Sperrsitze im Parquet und in der Reserveloge des zweiten Ranges	2 Mark 40 Pfg.
Stehplätze im Parquet	2 Mark 40 Pfg.
Parterre und Reserveloge des zweiten Ranges	1 Mark 40 Pfg.
Logenplätze im dritten Rang	1 Mark 20 Pfg.
Reserveloge des dritten Ranges	1 Mark — Pfg.
Gallerieloge	— Mark 80 Pfg.
Galerie	— Mark 40 Pfg.

Für Auswärtige nehmen Bestellungen an: die Bahnhofsverwaltung in Ludwigshafen durch Vermittlung sämtlicher Stationen der Pfälzer Bahnen, und in Heidelberg: die Herren Löwenthal u. Co. westl. Hauptstr. No. 96.

Eisenbahnfahrten.

Abends 10 Uhr 30 Minuten von Ludwigshafen nach	Frankenthal und Worms.
" 11 " 18 " " " " " "	Neustadt, Landau, Weisenburg, Strassburg.
" 11 " 15 " " " " " "	Heidelberg, Bruchsal, Carlsruhe Stuttgart u.
" 12 " 1 " " " " " "	Landenburg, Grosssachsen, Weinheim, sowie nach
" 10 " — " " " " " "	Schwezingen über Friedrichsfeld.

Bei Vorstellungen, welche länger dauern als 9 Uhr 30 Minuten, wird die hiesige Bahnverwaltung letzteren Bus erst eine halbe Stunde nach Beendigung der Theatervorstellung abgehen lassen.

Trambahn-Fahrten.

Nach Schluß der Vorstellung an die Bahnhöfe in Mannheim und Ludwigshafen, Haltestelle Breite Straße de B 1, 1. Klasse, welche bei jeder Abfahrt garantiert, werden bis zum Beginn des letzten Actes vom Hoftheater-Portier abgegeben.

Druck und Verlag der Mannheimer Vereins-Druckerei.

Der Zutritt zu den Proben ist nicht gestattet.

Der Zwischen-Akt.

Abonnement auf den „Theater-Zettel“ und „Zwischen-Akt“ werden stets angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landeszeitung“ (Mannheimer Anzeiger) bei den Käufern in der Stadt und den Boten der Umgegend, sowie bei allen Poststellen. In der Expedition beträgt das Abonnement für das ganze Jahr Mark 30 P. wozu noch der Trägerlohn oder die Postgebühr kommt. Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen billig berechnet. Namentlich empfiehlt sich für den Zwischen-Akt die ständige Inserierung von Adressarten, die im Jahresabonnement sehr nützlich gestellt werden.

Marco Spada,

von Auber, erschien am 23. September 1852 in Paris zum erstenmale, am 21. Dezember d. J. an der hiesigen Bühne neu einstudirt, fand vom 6. Januar 1854 bis zum 24. Februar 1858 sieben Aufführungen.

Vor einiger Zeit bot ein Antiquargeschäft in München ein Regiebuch von „Wilhelm Tell“ mit handschriftlichen Bemerkungen von Schiller zum Verkauf an. Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar veranlaßte sogleich den Ankauf und hat das sehr gut erhaltene Exemplar dem Großherzog zum Geschenk gemacht. Dasselbe ist ein früher dem weimarischen Theater gehöriges Buch und enthält nicht nur die ganze vom Regisseur Senast herrührende Einrichtung mit Strichen *rc.*, sondern auch viele Aenderungen, Verbesserungen und Zusätze von Schillers Hand; unter Anderem ist das Lied: „Mit dem Pfeil und Bogen“ ganz von Schiller zugeschrieben. Nicht allein die bekannte Handschrift Schillers, sondern auch eine viel hellere Tinte zeigen deutlich die eigenen schriftlichen Thaten des Dichters. Wahrscheinlich ist das kostbare Manuskript zur Zeit vor oder nach dem Theaterbrande abhanden gekommen; in dem von 1832 herrührenden Kataloge der großherzoglichen Hoftheaterbibliothek ist es wenigstens nicht mehr verzeichnet.

Einen Seufzer Paul Heyse's über deutsches Bühnenwesen entnehmen wir dem „Neuen Münchener Dichterbuche“:

Auf unser'n Bühnen hat Ungeschmack

Die holde Muse vertrieben.

Sie spielen auf dem Dubelsack,

Was für die Flöte geschrieben.

Was ist ein Restaurateur? In der Berliner Steuerverwaltung ist ein Maler, der sich als „Gemälde-Restaurateur“ in die Steuerliste eingetragen hatte, von einem flüchtigen Beamten unter der Klasse der „Restaurateure“, also der Schaupwirth gebracht worden. Wo mag er wohl mehr zu zahlen haben?

Bei Gelegenheit der fünfzigsten „Carmen“-Aufführung im Berliner Opernhause wurde eine durch diese Oper erzielte Gesamteinnahme von 250,000 Mk. constatirt. Interessant ist, dem gegenüber gestellt, die Thatfache, daß die ersten fünfzig Aufführungen des „Freischütz“, welche vom 18. Juli 1821 bis 28. Dezember 1822 stattfanden (in einem Zeitraum von 18 Monaten) der Kasse die für damalige Verhältnisse unerhörte Summe von 30,000 Thlr. eintrugen.

Ein Streitfall voll köstlicher Details amüßert seit einiger Zeit die Wiener Juristen und wird von Fachblättern lebhafte besprochen. Schon der Gegenstand des Prozesses ist ein merkwürdiger: Ein ehemaliger Operndirektor wird von dem Mailänder Verleger der Werke Berdis verklagt, daß er widerrechtlich ohne Einholung der Erlaubniß die Oper „Troubadour“ aufgeführt habe. Der Prozeß geht für den Verklagten sehr schlecht, und er sieht keinen anderen Ausweg, als das Urtheil so lange als möglich hinauszuschieben. Also er widerspricht, daß es eine Oper „Troubadour“ giebt, widerspricht, daß, angenommen, aber nicht zugegeben, es wäre eine solche Oper vorhanden, diese von Berdi sei, er widerspricht, daß Berdi komponirt sei u. s. w., und verlangt, daß der Kläger hierüber einen altemnäthigen Beweis erbringe. Und das Gericht muß auf Grund, obwohl es so gut wie jedes andere Menschenkind den „Troubadour“ kennt, diesem Verlangen stattgeben. Der Mailänder Musikverleger sügt sich dem Zwange und führt als Zeugen den Dichter des Textbuches und den Komponisten an. Ersterer war so klug, sich der Zeugenvernehmung über diesen sonderbaren Fall im Jahre 1881 durch seinen bereits im Jahre 1852 erfolgten Tod zu entziehen. Berdi wird aber aufgefunden, lebt jedoch im Ausland und muß daher mit diplomatischer Intervention, mit Hilfe des italienischen Gesandten, des Ministeriums des Aeußern u. s. w. vernommen werden. Berdi macht auch keine Schwierigkeiten und bestätigt gerne daß er etwa vor dreißig Jahren die Musik zum „Troubadour“ geschrieben habe. Wird dem Geklagten dieser Beweis genügen? Wie, wenn er bestreitet, daß der von ihm aufgeführte und der von Berdi komponirte „Troubadour“ identisch seien?

H. Ristelhueber's Nachfolger

(seit 1840)

Speditions-Geschäft

Cöln, Mannheim, Ludwigshafen.

Güter-Dampfschiffahrt

zwischen

Mannheim-Cöln-Rotterdam-Amsterdam-London,

Abfahrten regelmäßig jeden Mittwoch und Samstag.
Billigste Frachten. — Prompteste Bedienung

12790

Neue Tabaks-

Einwiegungs-Listen

mit Steuervermerk

empfiehlt die Expedition der Neuen
Badischen Landeszeitung

Im Verlage der Neuen Bad. Landeszeitung (Mannh. Anz.) ist zu haben:

Bau-Ordnung

für die

Stadt Mannheim.

Für die Redaction verantwortlich: Constantin Elj in Mannheim.